

mäßige Organisation desselben, der in wirtschaftlich schwerer Zeit entscheidende Bedeutung zukam. Daneben widmete sich K. auch anderen Industriezweigen und war u. a. Präs. des Verwaltungsrates der Papierfabriks- und Verlagsges. „Elbemühl“. 1898 nob.

L.: *Wr. Ztg. und N. Fr. Pr. vom 1. 7. 1914; Die Industrie, Jg. 1914, n. 24, S. 7; Österr.-ung. Z. für Zuckerindustrie und Landwirtschaft, Jg. 43, 1914, S. 671ff.*

Knieschek Johann, Philologe und Literaturhistoriker. * Littitz b. Pilsen (Litice/Plzeň, Böhmen), 29. 2. 1856; † Reichenberg (Liberec, Böhmen), 22. 12. 1891. Stud. Germanistik und klass. Phil. an der Univ. Prag, wo er sich schon im Seminar E. Martins bei vergleichenden Stud. der mittelalterlichen dt. und tschech. Literatur auszeichnete. 1878 Supplent am Gymn. in Prag-Neustadt, 1880–91 Gymnasiallehrer in Reichenberg. K. wurde als Hrsg. des „Ackermanns aus Böhmen“ bekannt. Er wies nach, daß der „Ackermann“ das Original, das tschech. Gegenstück „Tkadleček“ eine parodist. Nachbildung desselben ist. Seine weiteren Forschungen waren der Geschichte der dt. Literatur des 12. Jhs. und auch der tschech. Literaturgeschichte gewidmet. K. bemühte sich um Verbesserung des dt. und tschech. Sprachunterrichtes in den Gymn. und verfaßte ein Lehrbuch der tschech. Sprache für dt. Mittelschulen.

W.: *Der Ackermann aus Böhmen*, in: *Bibl. der mittelhochdt. Litteratur in Böhmen*, Bd. 2, 1877; *Der čech. Tristram und Eilhart von Oberge*, in: *Sbb. Wien, phil.-hist. Kl.*, Bd. 101, 1882; *Der tschech. Tristram und seine dt. Vorlagen*, in: *Mitt. des Ver. für Geschichte der Dt. in Böhmen* 22, 1883; *Ludiše und Lubor*, ebenda, 25, 1886; *Der Streit um die Königinhofer und die Grüneberger Handschrift*, in: *Smlg. gemeinnütziger Vorträge*, n. 125–27, 1888; etc.

L.: *Mitt. des Ver. für Geschichte der Dt. in Böhmen* 30, 1891/92; *Masaryk* 3; *Otto* 14.

Knipfelberger P. Magnus (Johannes), O. S. B., Seelsorger und Schriftsteller. * Reutte (Tirol), 4. 9. 1747; † Schongau a. Lech (Bayern), 14. 6. 1825. Mütterlicherseits mit der Malerfamilie Zeiller aus Reutte verwandt. K. trat 1764 in die Benediktinerabtei Ettal ein, 1765 Profeß, 1772 Priesterweihe. Er unterrichtete zunächst am Klosterseminar, ab 1788 als Gymnasiallehrer am Lyzeum in Freysing, wo er 1791–94 Prof. für Rhetorik und Leiter des Schultheaters war. Dann wieder Lehrer am Seminar in Ettal, nach Aufhebung des Klosters (1803) Hilfspriester in Stetten bei Kaufbeuren. Nach dem Tod P. Rosners (1778), des Erneuerers des Oberammer-

gauer Passionsspielles, rettete K. das Erbe seines Lehrers, indem er mehr Gewicht auf die Polarität zwischen Altem und Neuem Testament legte, das Spiel kürzte, einige Szenen musikal. ausbaute (vor allem die alleg.) und manche Derbheit entfernte. So wurde das Spiel 1780, 1790 und 1800 aufgeführt.

W.: *Unschuld siegt doch am Ende*, 1801.

L.: *A. Lindner, Die Schriftsteller und die um Wiss. und Kunst verdienten Mitgl. des Benediktiner-Ordens im heutigen Königreich Bayern vom J. 1750 bis zur Gegenwart*, Bd. 2, 1880, S. 17; *St. Schaller, Die Passionsspiele von Oberammergau 1634–1950*, 1950, S. 36–39.

Knirsch Hans, Politiker. * Triebendorf b. Mähr. Trübau (Třebořov, Mähren), 14. 9. 1877; † Dux (Duchcov, Böhmen), 6. 12. 1933. Sohn eines Webers und streng kath. erzogen, arbeitete er nach Besuch einer Webfachschule als Meistergehilfe in einer mechan. Weberei und leistete in Olmütz seine Militärdienstpflicht ab. 1901–03 betreute er die Kanzleigeschäfte des „Verbandes der dt. Hilfsvereinigungen Österr.“. Nach Auflösung desselben arbeitete er im Verlag des „Scherers“ in Linz a. d. Donau. 1904–07 war er neben W. Prediger in der Redaktion des „Zentralblattes der Deutschen Arbeiterpartei“ in Aussig a. d. Elbe tätig. 1907 übernahm K. die Leitung der Duxer Bezirksstelle des Dt. Volksrates in Böhmen, machte die nationalpolit. Schule W. Tittas durch, wurde 1911 Abg. des Dux-Biliner Wahlkreises und als Nachfolger Predigers in den Vorstand der Dt. Arbeiterpartei berufen. 1915 überreichte er dem Ministerpräs. Gf. Stürgkh eine Parteidenkschrift, in welcher die Anerkennung des Selbstverwaltungsrechtes aller österr. Völker, die Beseitigung der Kronlandverfassung und die Errichtung national geschlossener Verwaltungsgebiete empfohlen wurden. Am 21. 10. 1918 forderte er den Anschluß Dt.-Österr. an Deutschland. Nach der Wiederbegründung seiner Partei auf tschechoslowak. Boden (1919) neuerlich zum Vorsitzenden, nun der „Dt. nationalsozialistischen Arbeiterpartei“, gewählt, bekundete er auf dem Duxer Parteitag vom 16. 11. 1919 die unerschütterliche Verbundenheit der Sudenten mit den Dt. im Reiche, stellte sich aber unter diesem Vorbehalt auf den Boden des tschechoslowak. Staates. Bei den Wahlen von 1920, 1925 und 1929 behauptete er sein altes Duxer Mandat. In diesen Jahren bekämpfte er die weitgehend entgegenkommende Form der Regierungsteilnahme ak-